Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 36 (1937)

Rubrik: Miszelle : eine Bettlerstimme über die Basler Armenherberge

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miszelle.

Eine Bettlerstimme über die Basler Armenherberge.

Von

Leonard Forster.

Ja, te Basel in Switscherlant crijcht men brot en pottagie,
Ereten, bonen bry, die heet of warm,
Sy vollen soo wel den hongerichen darm,
Alleens een swerm met bien in den corff [1]).

Diese Worte kommen vor im sogenannten *Taefelspel van Twee Bedelaers,* das in einer Handschrift des Rederijkers Wouter Verhee (zirka 1545 bis nach 1609) in der Stadtbibliothek Hamburg aufbewahrt wird [2]). Das Stück stammt aus der niederländischen Rederijkerkammer „Liefde boven al" [3]) und wurde wohl Ende des 16. Jahrhunderts aufgesetzt. Es stellt das Gespräch zweier holländischer Bettler dar. Sie treffen sich und erzählen von ihren Reisen und Erlebnissen. Beide kommen von Rom, und nach dem Gespräch kann man ihren Weg ziemlich genau verfolgen. Es ging über „Colen, Coevelens, Triers, Mens, Frankfoort, Spyers, Straesburch, Basel, Lucerne, Melanen, Pavien, Boenen, Plaisancen, Florence" mit Abstechern nach „Ausburch" und „Olms" und „Loerette" [4]) bis nach Rom. Im wesentlichen also die alte Rheinstraße. In Klostern wird übernachtet, aber vor allen Dingen

Daer altoos het huis met een cruys gemerckt was prinsepael,

[1]) Zitiert nach: Jan van Vloten, *Het Nederlandsche Kluchtspel,* Haarlem, 1877, Bd. I, S. 197, mit den textlichen Verbesserungen von G. Kalff, *Tijdschrift voor Nederlandsche Taal- en Letterkunde,* Bd. V., 1885, S. 154. Übersetzung: *Ja, zu Basel in der Schweiz kriegt man Brot und Mus, Erbsen und Bohnenbrei, der heiß oder warm ist; das füllt so gut den hungernden Darm, so wie ein Bienenschwarm im Bienenstock.*

[2]) Vgl. G. Kalff a. a. O., S. 137 ff. und *Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboeck,* Bd. II, col. 1489.

[3]) *Liebe über Alles.*

[4]) Köln, Koblenz, Trier, Mainz, Frankfurt, Speyer, Straßburg, Basel, Luzern, Mailand, Pavia, Bologna, Piacenza, Florenz, Augsburg, Ulm, Loretto.

Hier hiet men't *gasthuys,* elders een *hospitael* [5]),
d. h. in den Armenherbergen. Die Herbergen in den Ländern deutscher Zunge werden besonders rühmlich erwähnt; der zweite Bettler meint:

Maer onder alle landen, dat ick hoû,
Vonde ick geen beter gebou voor ons arme wichten,
Dan in Duitslant, daer sijn gestichten
En costelicke testamenten, om ons arme te bedenken [6]).

In Italien dagegen „begint nu de lieffde al te vergaen" [7]) und man bekommt nur Brot und Wasser oder überhaupt nichts, oder wird gar mit Schlägen davongejagt. Wie anders war es in der guten alten Zeit, wo, wie der eine sich erinnert, er nie aus der Kartause bei Florenz kam, ohne weidlich voll zu sein! Aber auch dort sei es nicht mehr beim alten. In Köln, „Overnaeckel" [8]) und Frankfurt ist man besonders freigebig, sagt der andere, da gibt es „werme pottage und lecker vleys genoech" [9]), und besonders wird das „gasthuys" von Luzern gerühmt, wo es sogar Wein gibt [10]). Dagegen erzählt der erste vom Brot und Mus und von den Erbsen und dem so sättigenden Bohnenbrei, die man alles zu Basel bekommt. In der Tat war Basel zu der Zeit ein Lieblingsort für Bettler aller Sorten [11]), die auf dem Kohlenberg hausten, und unsere werden sich auch wohl dort aufgehalten haben, obwohl sie es gar nicht erwähnen. Was nun die Basler Herberge anbetrifft, berichtet tatsächlich das Urbarium der Basler Ellendenherberge zum Jahre 1595, daß den Durch-

---

[5]) *Dort vor allen Dingen wo das Haus mit einem Kreuz bezeichnet war. Hier hieß man es „Gasthaus", anderswo „Spital".* „Hier" = natürlich Holland.

[6]) *Aber unter allen Ländern, das behaupte ich, fand ich kein besseres Gebäude für uns arme Leute als in Deutschland, dort sind Stiftungen und feine Testamente, worin armer Leute wie wir gedacht wird.*
„Deutschland" war damals im Niederländischen kein politisch fest umrissener Begriff, und umfaßte alle Länder deutscher Zunge, mitunter auch Holland. So wird in den Niederlanden in der Zeit auch Basel manchmal zu Deutschland gerechnet.

[7]) *Beginnt die Liebe nun ganz zu verschwinden.*

[8]) „Overnaeckel" habe ich nicht identifizieren können.

[9]) *Warme Suppe und leckeres Fleisch genug.*

[10]) In Luzern gab es vielleicht zum Teil deswegen einen großen Zulauf von Bettlern, und zwar so, daß die Verordnung des Rates zur Regelung des Armen- und Bettelwesens von 1590 erfolglos blieb. Vgl. Casimir Pfyffer, *Der Kanton Luzern,* St. Gallen und Bern 1859, Bd. II., S. 65.

[11]) Vgl. Th. Meyer-Merian, in *Beiträge zur vaterländischen Geschichte,* Bd. VI., S. 209 ff. Der Rat mußte besondere Maßnahmen treffen.

reisenden und Pilgern (unsere beiden nennen sich auch „Pilger") mittags und abends Suppe, Mus und Brot verabreicht wurde [12]). Daß diese Kost vom fahrenden Volk mit Beifall aufgenommen wurde, beweist das Urteil unserer niederländischen Bettler. Überhaupt bietet das ganze Stück ein sehr lebendiges und anschauliches Bild des Gaunerlebens im späteren 16. Jahrhundert, von den Kniffen und Ränken, zu denen man Zuflucht nahm, um von den Ahnungslosen Almosen zu bekommen. Es beruht offenbar auf Erfahrung und gerade in dieser Hinsicht ist die Aussage über das Essen in den verschiedenen Herbergen interessant, da Zeugnisse über solche Einrichtungen aus Bettlermund meistens nicht überliefert sind.

Cambridge-Basel. Leonard Forster.

---

[12]) Vgl. Meyer-Merian, a. a. O., S. 224.